

Angst im Kindesalter kann zu späteren Depressionen führen

28.06.2021- Jedes achte Kind eines Kindergartenjahrgangs leidet unter erhöhter Ängstlichkeit und depressiver Verstimmtheit, die später in Depressionen münden können. Dies stellten Wissenschaftler um Prof. Kai von Klitzing vom Universitätsklinikum Leipzig nach einer Befragung von 1740 Kindern fest. 12 Prozent der Kinder zeigten auffällige Symptome, bei der Hälfte der Kinder war die Entwicklung bereits beeinträchtigt. Angst- und Depressionszeichen bewirken ein hohes Risiko für emotionale Entwicklungsstörungen. Ursachen sind neben genetischen vor allem soziale Faktoren. Kinder, die depressive Eltern haben, sind besonders gefährdet, misshandelt oder vernachlässigt zu werden. Gerade in der Coronasituation erleben die Kinder viel Ängstigung durch die Maßnahmen und Veränderungen in ihren Familien. Familien leben in den Lockdowns enger zusammen, ohne einen Ausgleich zu haben, die Arbeitslosigkeit, Homeoffice und Doppelbelastungen zerren an den Nerven. Die Wissenschaftler entwickelten eine psychoanalytische Kurzzeittherapie bei der in Gesprächen und Spielen unverarbeitete Konflikte und ungelöste Entwicklungsaufgaben herausgearbeitet werden. Die Therapie erwies sich als wirksam: Am Ende waren mehr als die Hälfte der Kinder störungsfrei.

<https://www.aerzteblatt.de/archiv/160644/Depressionen-Beginn-haeufig-schon-bei-Vorschulkindern#:~:text=med.,in%20eine%20Depression%20m%C3%BCnden%20k%C3%B6nnen>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)